Düsseldorf mit 33,30 bezw. 10,99, Breslau mit 33,25 bez. 9,95. Eine zweite, etwas weniger betheiligte Gruppe — mit 24 bis 30 Kranken von je 10 000 männlichen Erwachsenen — bilden die Regierungsbezirke Stettin, Danzig, Königsberg, Aachen, Potsdam und Aurich. Eine dritte Gruppe — mit 15 bis 23 Kranken von je 10 000 Männern — bilden die Regierungsbezirke Magdeburg, Schleswig, Merseburg, Trier, Erfurt, Liegnitz und Frankfurt. Eine vierte Gruppe — mit 10 bis 14 Kranken von je 10 000 Männern — bilden die Regierungsbezirke Bromberg, Coblenz, Oppeln, Stralsund, Arnsberg, Posen, Cassel, Hildesheim, Lüneburg. Zwischen 6 und 10 Kranken von je 10 000 Männern haben die Regierungsbezirke Stade, Gumbinnen, Minden, Marienwerder und Köslin. Die geringsten Zahlen im ganzen Staate — unter 5 Kranken von je 10 000 Männern und unter 2 von je 10 000 Frauen — zeigten die Bezirke Münster, Osnabrück und Sigmaringen. Die erwachsene Bevölkerung der größeren Städte erwies sich als von diesen Krankheiten in der bedrohlichsten Weise heimgesucht. Zum Beweise dafür dienen folgende Zahlen: In den 107 größeren Städten des Landes zusammen wohnen 23,78 v. H. der gesammten männlichen und 23,53 v. H. der gesammten weiblichen Bevölkerung des Staates. In diesen Städten aber befanden sich nicht weniger als 78,51 v. H. der gesammten männlichen und 78,05 v. H. der gesammten weiblichen Personen, welche am 30. April 1900 wegen dieser Leiden in Behandlung approbirter Aerzte standen. Die größeren Städte standen also dreimal so ungünstig wie das gesammte übrige Land. Im Einzelnen ist das Verhältniß folgendes: Auf je 10 000 der erwachsenen Bevölkerung kommen Kranke solcher Art: 1) im Staate 28,2 männlich, 9,24 weiblich; 2) in Berlin 141,94 bezw. 45,73; 3) in 17 Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern 99,87 bezw. 27,89; 4) in 42 Städten mit 30 000—100 000 Einwohnern 58,40 bezw. 17,60; 5) in 47 Städten mit weniger als 30 000 Einwohnern 45,05 bezw. 16,89; 6) zusammen in den 107 größeren Städten 93,11 bezw. 28,26; 7) in den übrigen Städten und Landgemeinden 7,95 bezw. 2,72." Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Zahlen in Wirklichkeit höher als nach der Erhebung sind. Das ist einmal, was die weiblichen Kranken angeht, aus den einschlägigen Zahlen der Krankenhäuser zu schließen. Noch mehr aber ist zu berücksichtigen, daß gerade auf dem in Rede stehenden Gebiete die Curpfuscher ihr Wesen treiben. Befragt werden aber konnten nur die approbirten Aerzte. Derjenigen, die bei den Curpfuschern ihr Heil suchen, mußten außer Acht gelassen werden.

⊙ **Berlin**, 25. Juni. (Telegramm.) Dem „Staatsanzeiger" zufolge hat der **Kaiser** an den Staatsminister **v. Thielen** folgendes Handschreiben gerichtet:

„Mein lieber Staatsminister v. Thielen! Ihrem Ansuchen um Entlassung aus Ihren Aemtern als Minister der öffentlichen Arbeiten und als Chef des Reichsamtes für die Verwaltung der Reichseisenbahnen habe Ich durch Erlasse vom heutigen Tage entsprochen. Ich kann es Mir aber nicht versagen, Ihnen bei dieser Gelegenheit für die ausgezeichneten Dienste, welche Sie in Ihrer langjährigen reichgesegneten Dienstlaufbahn Mir und dem Vaterlande geleistet haben, und insbesondere für die mannhafte Art, mit der Sie jederzeit Meinen Intentionen gefolgt sind und die **großen Aufgaben auf dem Gebiete des Verkehrswesens** vertreten haben, Meinen nämlichen Dank auszusprechen. Es war Mir eine besondere Freude, Ihnen in Anerkennung Ihrer großen Verdienste und als Zeichen Meines Wohlwollens den hohen Orden vom Schwarzen Adler verleihen und persönlich behändigen zu können."

⊙ **Berlin**, 25. Juni. (Telegramm.) Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betr. die **geschäftliche Behandlung** des Entwurfes des **Zolltarifgesetzes** vom 20. Juni 1902.

⊙ **Berlin**, 25. Juni. (Telegramm.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Für morgen war die feierliche **Krönung des Königs Eduard** festgesetzt. Mit Vertretern aus allen Theilen des britischen Reiches waren auch Abordnungen fremder Herrscher und Regierungen nach London geeilt, um an der Feier theilzunehmen. Ein schweres Schicksal ist in der letzten Stunde dazwischengetreten. Der König Eduard ist von einer ernsten Krankheit ergriffen worden. Statt froher Feststimmung herrscht seit gestern eine bange Sorge im englischen Volke. Der Kaiser, der als Ueberbringer seiner Glückwünsche seinen erlauchten Bruder nach London entsandt hatte, wird mit dem ganzen königlichen Hause durch die Erkrankung des Königs Eduard tief gerührt. Mit ihm vereint sich das deutsche Volk in aufrichtiger Theilnahme und dem Wunsche, daß dem kranken Fürsten eine rasche und völlige Genesung beschieden sein möge.

B. **Berlin**, 25. Juni. (Privattelegramm.) Bezüglich der Frage der **Veränderung in den Ressortverhältnissen der Bauverwaltung** meldet die „Börsenzeitung", es verlaute, der Ministerrath habe sich bereits dahin schlüssig gemacht, die Trennung der Bauabtheilung von dem Ministerium für öffentliche Arbeiten und die Uebergabe derselben an das Handelsministerium zu empfehlen. Die „Nationalzeitung" dagegen meldet, sie erfahre zuverlässig, daß eine Veränderung in den Ressortverhältnissen der Bauverwaltung gegenwärtig nicht beabsichtigt sei. Lediglich die Presse habe die Vereinigung eines Theils der Bauverwaltung mit dem Handelsministerium angekündigt. Die ganze Frage ruhe gegenwärtig.

⊙ **Kiel**, 25. Juni. Gleich nachdem die „Hohenzollern" festgemacht hatte, erschienen zur Meldung beim Kaiser der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Viceadmiral von Tirpitz, der zweite Admiral des ersten Geschwaders von Prittwitz und Gaffron, der Chef der Nordseestation Admiral Thomsen, der Inspecteur des Torpedowesens Viceadmiral Fritze, der Inspecteur des Bildungswesens Viceadmiral von Arnim, der Inspecteur der Marine-Infanterie Oberstleutnant v. Dürr. Im Gefolge des Kaisers befanden sich der Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, Generaladjutant Generalleutnant von Kessel, die Flügeladjutanten Capitän zur See Grumme und Oberstleutnant von Plüskow, Generalarzt von Leuthold und der Vertreter des Auswärtigen Amtes Gesandter von Tschirschky und Bögendorff. Heute Abend trifft noch der Chef des Marine-Cabinets Viceadmiral von Senden-Bibran ein. — Gegen 10¼ Uhr Vormittags traf die Kaiserin, begleitet von dem Kammerherrn v. d. Knesebeck und der Hofdame Frl. v. Gersdorff, hier ein. Zur Begrüßung waren der Kaiser, Prinz Adalbert und die Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein auf dem Bahnhofe erschienen. Die hohen Herrschaften begaben sich auf dem Wasserwege an Bord der „Hohenzollern".

A. **Posen**, 25. Juni. Am Sonntag, 29. Juni, sollte hier im Apollotheater eine große polnische Protestversammlung gegen die neuen Antipolengesetze stattfinden. Die Einladung zu dieser Versammlung hatten zahlreiche polnische Reichs- und Landtagsabgeordnete erlassen; auch etwa 20 Geistliche aus den Diözesen Posen-Gnesen und Kulm hatten die Einladung mit unterzeichnet. Die Polizeibehörde hat gestern die Abhaltung der Versammlung verboten.

* **Luckau**, 24. Juni. In der Frühjahrs-Versammlung des Kreis-Kriegerverbandes von Luckau richtete der dortige Landrath, Freiherr v. Manteuffel, durch die Anfrage eines Versammlungs-Theilnehmers, in welcher Weise die Vereine die vaterlandstreue Gesinnung unterstützen könnten, veranlaßt, eine sehr beherzigenswerthe Mahnung an die Leiter von Kriegervereinen. Er bemerkte, Kriegervereine dürften niemals Schritte unternehmen, die dazu führen könnten, daß eine Reichstagswahl für ungiltig erklärt würde. Das sei beispielsweise der Fall, wenn der Verein Parteipolitik treibe, indem der Gemeinde-Vorsteher, der gleichzeitig Vorsitzender eines Kriegervereins sei, den Gemeindediener im Dorfe herumschicke, um die Wähler in irgend einer Weise zu beeinflussen. Ferner dürfe ein Vorsitzender nicht den Verein für die Wahl zum „Antreten" commandiren und geschlossen an die Urne führen. Es sei ebenfalls nicht erlaubt, in Versammlungen der Kriegervereine zu besprechen, welchen Candidaten die Stimme zu geben sei. Dagegen sei es dem Vorsitzenden unbenommen, am Schlusse der Versammlung die Wahlcandidaten zu nennen und darauf hinzuweisen, daß die Kameraden nur einem Candidaten ihre Stimme geben können, der in seinen Gesinnungen, seinem Wandel und seinen Thaten dafür Zeugniß ablege, daß er Gott bekenne, dem König treu ergeben sei und des Vaterlandes Ehre hochhalte.

* **Düsseldorf**, 24. Juni. Von den Kriegsschiffen vor der Ausstellung in Düsseldorf, die tagtäglich von Tausenden besucht wurden, hat eins Düsseldorf schon wieder verlassen. Das Depeschenboot „Sleipner" erhielt bereits Befehl zur Rückfahrt, die heute früh um 4 Uhr angetreten wurde. „Sleipner" muß während der Kieler Woche wieder in Dienst sein. Die Commandanten der beiden Schiffe hatten gestern Nachmittag die Spitzen der Behörden zu einem Besuch der Boote eingeladen und verliehen bei der Gelegenheit ihrem Danke Ausdruck über die liebenswürdige Aufnahme, die sie in Düsseldorf gefunden haben. „Panther" wird voraussichtlich noch bis zum 3. Juli in Düsseldorf bleiben.

* Aus **Köln**, 24. Juni, wird den „Münch. N. N." und anderen Blättern gegenüber dem Dementi der „Köln. Ztg." bezüglich der Schleifung der Festung Köln geschrieben: Gegenüber dem gewundenen Dementi der „Köln. Ztg.", betreffend die Entfestigung Kölns, kann ich auf das Bestimmteste versichern, daß der Kriegsminister das gesammte militärische Terrain, einschließlich der Militärringstraße, Forts, Casernengrundstücke, gegen den Betrag von 98 Millionen Mark an die Stadt abtreten wollte. Angesichts der städtischerseits wiederholt gewünschten Entfestigung des rechtsrheinischen Gebietes nahm der Kriegsminister die Gelegenheit wahr, die lange bestehende Absicht des Militärfiscus auszusprechen, die Kölner Festungswerke gänzlich aufzugeben. Der Minister ließ an die Stadtvertretung die Mittheilung ergehen, daß das rechtsrheinische Festungsgebiet nur mit dem linksrheinischen zusammen zu haben sei. Ein solcher Verkauf bedeutet entschieden das Aufgeben der Festung. Indessen schreckt die Stadtvertretung vor dem Gedanken zurück, in der gegenwärtigen Periode geschäftlichen Niederganges eine derart hohe Schuldverpflichtung zu übernehmen.

⊙ **Darmstadt**, 25. Juni. (Telegramm.) Die Zweite Kammer nahm heute den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung einer hessischen Pfandbrief- bez. Hypothekenbank an.

⊙ **München**, 25. Juni. (Telegramm.) Dem heutigen, in der Allerheiligen-Hofkirche abgehaltenen Gottesdienst für König Albert von Sachsen wohnten der Prinz-Regent mit sämmtlichen Mitgliedern des königlichen Hauses, der Herzog und die Herzogin von Calabrien, sowie Prinz und Prinzessin Ludwig von Coburg bei.

* **München**, 25. Juni. (Telegramm.) Die „Allgemeine Zeitung" bringt ein Telegramm ihres Wiener Correspondenten, demzufolge das österreichische Ministerium nicht schon bestimmt erklärt habe, es werde den Handelsvertrag mit Deutschland zum 31. December 1902 kündigen, sondern vielmehr das österreichische Cabinet sich nur das Recht der Kündigung bewahrt habe. Es soll dadurch auf Ungarn ein Druck ausgeübt werden, endlich das Hinziehen aufzugeben und ernstlich in Ausgleichsverhandlungen einzugehen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Kündigung der Handelsverträge; Straßenbahner-Streik.

* **Pest**, 15. Juni. (Telegramm.) Die amtliche Mittheilung der österreichischen Regierung an den Ministerpräsidenten Szell, daß Oesterreich die mit Ende 1903 ablaufenden Handelsverträge zu kündigen beabsichtige, gelangte in die Blätter in Folge einer großen diplomatischen Indiscretion seitens der österreichischen Regierung. Ministerpräsident Szell sagte seiner Zeit im Abgeordnetenhause, daß er wohl die Interessen und Rechte Ungarns wahren werde, er hüte sich jedoch, seine Stellungnahme an die große Glocke zu hängen. Die Vorsicht, mit der Szell seine handelspolitischen Erklärungen abgab, berechtigten zur Annahme, daß er die Tragweite von Veröffentlichungen in internationalen Fragen mit feinerem Gewichte abwog, als seine österreichischen Collegen.

* **Triest**, 25. Juni. (Telegramm.) Die Angestellten der Straßenbahn sind in den Ausstand getreten. Der Verkehr der Straßenbahn ist gänzlich eingestellt.

Frankreich.

* **Paris**, 25. Juni. (Telegramm.) Der Marineminister beschloß, den Commandanten des atlantischen Geschwaders Admiral Serran nach Paris kommen zu lassen, weil unter den Mannschaften des Geschwaders eine ungewöhnlich hohe Zahl von Todesfällen festgestellt worden ist.

Großbritannien.

Erkrankung des Königs.

* **London, 25. Juni. (Telegramm.) Der Krankheitsbericht von heute Vormittag 10 Uhr 30 Minuten lautet: Der König war sehr unruhig und schlaflos im ersten Theile der Nacht, hatte aber etwas Schlaf nach 1 Uhr Morgens. Der König ist frei von Schmerzen, kein ungünstiges Symptom ist aufgetreten, und wenn alle Umstände erwogen werden, kann man sagen, daß der König befriedigende Fortschritte macht. gez. Lister. Treves. Smith. Laking. Barlow. (Wiederholt.)**

* **London, 25. Juni. (Telegramm.) Der heute Nachmittag 2 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Der König hat den Vormittag gut verbracht, sein Befinden ist bis jetzt befriedigend.**

* **London**, 25. Juni. (Telegramm.) Prinz Heinrich von Preußen reist vorläufig noch nicht ab, da der König den Wunsch ausgesprochen hat, daß alle seine nächsten Verwandten bis auf Weiteres hier bleiben.

* **London**, 25. Juni. (Telegramm.) Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich ist heute Morgen abgereist. Ferner sind Prinz Leopold von Bayern und Prinz Albert von Belgien abgereist. Der französische Vertreter folgt heute Nachmittag. Eine große besorgte Menschenmenge umstand heute Morgen den Buckingham-Palast, auf das Anschlagen des Bulletins wartend, dessen Inhalt beruhigend wirkte. Die Zeitungsbureaus sind von zahlreichen, das Bulletin lesenden Volksmengen umgeben.

* **Portsmouth**, 25. Juni. (Telegramm.) Admiral Hotham empfing an Bord des Flaggschiffes „London" die fremden Admirale und Capitäne und theilte mit, daß die Flottenschau habe aufgegeben werden müssen. Die fremden Vertreter drückten ihre Theilnahme aus.

* **Paris**, 25. Juni. (Telegramm.) Sämmtliche Blätter widmen der schweren Erkrankung des Königs Eduard ausführliche Artikel. Mehrere von ihnen geben bei diesem Anlaß ihrem Mitgefühl für den König und das von schweren Sorgen bedrückte englische Volk zum Ausdruck und erinnern daran, daß der König als Prinz von Wales in Paris sehr populär gewesen, und daß der Friedensschluß zwischen England und Transvaal hauptsächlich ihm zu verdanken sei.

Von ärztlicher Seite wird der „Vossischen Zeitung" geschrieben: Als Sitz der Blinddarmentzündung (Perityphlitis) hat man den Wurmfortsatz erkannt. Zum wenigsten ist er in den allermeisten Fällen, wenn nicht durchweg, wie manche meinen, die Stelle, wovon die Erkrankung ausgeht. Diese Erkenntniß hat man im Laufe des letzten Jahrzehnts etwa gewonnen. Früher nahm man an, und das kommt in dem Namen der Krankheit (von τὸ τυφλόν zu ergänzen ἔντερον Blinddarm) zum Ausdruck, die Erkrankung gehe vom Blinddarm aus und bestehe in einer Entzündung desjenigen Theils des Bauchfells, der den Blinddarm und Wurmfortsatz überzieht. Der Wurmfortsatz ist ein Anhang am Blinddarm in Regenwurmform. Er ist entwickelungsgeschichtlich von Bedeutung. Er stellt nämlich ein Ueberbleibsel des verlängerten Blinddarmes dar, das sich nur beim Menschen und manchen Affen findet. Er ist ein kleines Anhängsel am Blinddarm, eine Bildung, deren Bedeutung für den Organismus bis vor kurzer Zeit ganz dunkel war. Neuerdings ist man aber darauf aufmerksam geworden, daß dem Wurmfortsatz doch wohl eine Funktion zukomme. Er ist so sehr reich an Drüsen, daß er den Mandeln gleichkommt. Er ist deswegen auch als Mandel bezeichnet worden. Daß die Kenntniß von der Perityphlitis im letzten Jahrzehnt so große Fortschritte machte, hat seinen Grund darin, daß die Chirurgen die Erkrankung in ihr Arbeitsgebiet mit aufnahmen. Bis dahin hatte man die Blinddarmentzündung mit inneren Mitteln — abgesehen von strenger Ruhehaltung — behandelt. Dann trat eine Aenderung ein. Die Chirurgen begannen immer häufiger Eingriffe zu machen. Dadurch lernte man viel genauer als zuvor die Veränderungen im Einzelnen kennen, die sich bei dem Leiden am Wurmfortsatze und seiner Umgebung finden. Vor allem gewann man in die ersten Erscheinungen des Leidens einen Einblick. Gleichwohl ist die Behandlung der Perityphlitis noch Sache des inneren Arztes geblieben. Durch das gemeinsame Arbeiten von Chirurgen und inneren Aerzten ist eine Verständigung darüber erfolgt, wo die Behandlung am besten dem inneren Arzt verbleibt und wo zweckmäßig der Chirurg eingreift. In den Chirurgen, welche die Chirurgie der Perityphlitis begründet haben, zählt Treves, der den Bericht über den an König Eduard ausgeführten Eingriff mit unterzeichnet hat. Bei dem König von England handelt es sich, wie aus dem ärztlichen Bericht hervorgeht, um die Bildung eines Eiterherdes in und am Wurmfortsatz. Solch ein Eiterherd kommt dadurch zu Stande, daß die ursprünglich im Innern des Wurmfortsatzes bestehende Entzündung fortschreitend zur Eiterung führt, wobei die Wand des Wurmfortsatzes durchbrochen wird, und die Eiterung in der Umgebung des Wurmfortsatzes Platz greift. Ein solcher Eiterherd kann abgekapselt sein, so daß er sich von dem übrigen Inhalt der Bauchhöhle abschließt. Von ihm aus kann aber auch — und das verursacht eine schwere Erkrankung — das Bauchfell mit Eitererregern überschwemmt werden. Eigenthümlich ist dem Leiden sein häufiger schleichender Charakter und das plötzliche Einsetzen der acuten Erscheinungen. Ueber die Gefährlichkeit der operativ zu behandelnden Blinddarmentzündung liegen mehrere Statistiken vor. Ihr Endergebniß wird dahin zusammengefaßt, daß die Sterblichkeit 20 v. H. beträgt.

Rußland.

Zum Ableben des Königs von Sachsen.

* **Petersburg**, 25. Juni. (Telegramm.) Das „Journal de St. Petersbourg" bringt eine sympathisch gehaltene Charakteristik des Königs Georg von Sachsen.

Orient.

* **Konstantinopel**, 25. Juni. (Telegramm.) Der deutsche Botschafter Frhr. Marschall v. Bieberstein war gestern Abend zum Diner im Yildiz-Kiosk geladen und wurde nachher vom Sultan in Audienz empfangen.

Afrika.

Capcolonie.

* **London**, 25. Juni. (Telegramm.) Unterhaus. Campbell Bannermann fragt, ob der Brief Milner's, in dem dieser die Aufhebung der Verfassung in der Capcolonie empfiehlt, mit der Genehmigung der Regierung geschrieben oder veröffentlicht sei. Chamberlain antwortet verneinend und fügt hinzu, der Brief bringe die persönlichen Anschauungen Milner's zum Ausdrucke und sei vor dem Friedensschlusse geschrieben.

Deutscher Reichstag.

Aus den Commissionen.

⊙ **Berlin**, 25. Juni. (Telegramm.) Die Zolltarifcommission setzte heute die Berathung der Positionen 438 bis 442 (Garne) fort. Die Debatte betraf hauptsächlich die verschiedenen von Münch-Ferber, Brömel und Müller-Fulda eingebrachten Anträge, die eine andere Nummerabstufung des Tarifs bez. niedrigere Zollsätze, als die Vorlage verlangen. Der württembergische, der badische und der sächsische Regierungsvertreter bekämpften die Herabsetzung der Zölle, namentlich solche für grobe Garne. Ministerialdirector Wermuth erklärte sich ebenfalls gegen die Anträge. Die Positionen 438 bis 442 wurden schließlich abgelehnt. Die Commission nahm hingegen die Position 438 nach den Anträgen Münch-Ferber mit den Unteranträgen Spahn und Müller-Sagan in folgender Fassung an: Garn, eindrähtig roh bis Nr. 22 englisch einschl. 4 ℳ, sodann bis Nr. 32 10 ℳ, bis Nr. 47 14 ℳ, bis Nr. 63 20 ℳ, bis Nr. 83 24 ℳ, bis Nr. 102 30 ℳ, über Nr. 102 36 ℳ. Die Commission beschloß ferner, in Position 439 nach dem Antrag Brömel für eindrähtiges gebleichtes, gefärbtes und bedrucktes Garn 9 ℳ (nicht 10 ℳ) Zuschlag zu dem Zoll des eindrähtigen rohen Garnes und in Position 440 nach dem Antrag Müller-Fulda für zweidrähtiges und mehrdrähtiges Garn roh 3 ℳ Zollzuschlag und gebleicht, gefärbt und bedruckt 9 ℳ Zollzuschlag. Demgemäß fällt Position 441 weg. Die Commission beschloß in Position 442 nach dem Antrage Brömel für zwei- oder mehrdrähtiges, wiederholt gezwirntes Garn roh 36 ℳ, gebleicht, gefärbt und bedruckt 42 ℳ. Die Anmerkung zu Position 442 wird angenommen. Nachdem sog Brömel seinen Antrag betreffs des zollfreien Veredelungsverkehrs, nachdem der Unterstaatssekretär diese Frage nicht für spruchreif und, namentlich wegen der Schwierigkeit des Identitätsnachweises, für schwierig erklärt hatte, zurück. Die Commission nahm schließlich unverändert Position 443 (Baumwollwaren aller Art in Aufmachungen für den Einzelverkauf 70 ℳ) an.

Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Militär und Marine.

— General Graf Häseler's Befinden ist trotz großer Schmerzen gut. Die Heilung dürfte einige Wochen erfordern. Nach dem Unfall hatte Graf Häseler, wie die „Köln. Ztg." meldet, an den Kaiser telegraphirt: Bin gestürzt. Bitte Corps zu behalten." Der Kaiser antwortete: „Herzlichst bedauere. Antrag genehmigt."

⊙ **Berlin**, 25. Juni. (Telegramm.) S. M. S. „Luchs" ist am 24./6. in Canton eingetroffen. S. M. S. „Fürst Bismarck" ist mit dem Chef des Kreuzer-Geschwaders, Viceadmiral Geißler an Bord, am 25./6. von Tsingtau nach Yokohama in See gegangen. — Der Ablösungstransport für S. M. S. „Cormoran", Transportführer Oberleutnant z. S. Preußel ist per Dampfer „Karlsruhe" am 25./6. in Colombo eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Fremantle (Westaustralien) fortgesetzt. S. M. S. „Thetis" ist am 25./6. in Tsingtau eingetroffen. S. M. S. „Aegir" ist am 24./6. nach Danzig, S. M. S. „Hagen" nach Neufahrwasser zurückgekehrt. S. M. S. „Grille" ist am 23./6. in Warnemünde eingetroffen und beabsichtigt, am 24./6. die Reise fortzusetzen. S. M. Tpdbt. „Sleipner" ist am 24./6. von Düsseldorf nach Rotterdam in See gegangen, daselbst eingetroffen und beabsichtigte, am 25./6. die Reise nach Kiel fortzusetzen. — S. M. S. „Rhein" ist am 24./6. in Travemünde eingetroffen und beabsichtigt, am 26./6. die Reise nach Kiel fortzusetzen. — S. M. SS. „Württemberg" und „Baden" sind am 24./6. in Kiel eingetroffen. — Briefsendungen für S. M. S. „Bremse" sind zu richten: Bis zum 30./6. nach Wilhelmshaven, vom 1./7. bis 2./7. nach Helgoland, 3./7. bis 6./7. nach Cuxhaven, 7./7. bis 9./7. nach Borkum, 10./7. bis 12./7. nach Emden, 13./7. bis 16./7. nach Helgoland, 17./7. bis 19./7. nach Bremerhaven, am 20./7. nach Norderneym, 21./7. bis 22./7. nach Sylt, 22./7. bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven. — Die neue Segelyacht des Kaisers „Meteor" ist heute früh in Kiel eingetroffen.

⊙ **Bremerhaven**, 25. Juni. (Telegramm.) Das neue Cadettenschulschiff des Norddeutschen Lloyd „Herzogin Cecilie" tritt heute Mittag nach Besichtigung durch den Großherzog von Oldenburg seine erste Weltfahrt an.

Kunst und Wissenschaft.

Wissenschaft.

* **Wien**, 24. Juni. Zum Rector der Wiener Universität für das kommende Studienjahr wurde der Professor für Chirurgie Hofrath Karl Gussenbauer, ein Amtsnachfolger und Schüler Billroth's, gewählt.

Literatur und Theater.

W·n. **Prag**, 25. Juni. (Privattelegramm.) Der Pachtvertrag Angelo Neumann's für beide Prager deutsche Theater ist unter denselben materiellen Bedingungen, wie bisher, durch Landesausschuß und Theaterverein bis 1912 verlängert worden.

Bildende Künste.

Kunsthalle Beyer & Sohn.

Hans von Volkmann.

Es ist ein schwer zu beschreibender Reiz, der sich in den Landschaftsschilderungen des Karlsruher Meisters Hans von Volkmann birgt. Schlicht und inhaltvoll, dem Anscheine nach nicht mehr als der Natur unmittelbar entnommene Ausschnitte und dabei dennoch mit größter Sorgfalt fein abgewogene Bilder, ist Volkmann's Landschaften die ausgesprochene Harmonie des vollendeten Kunstwerks eigen. Bloße Naturausschnitte bildlich festzuhalten, haben neuerdings manche modernen Landschafter unternommen, jedoch in den meisten Fällen bleibe ihre Schilderung an der Oberfläche der Erscheinung haften. Volkmann dagegen weiß mit der Wiedergabe der Erscheinung uns auch stets die ganzen Charaktereigenthümlichkeiten des dargestellten Naturmotivs, sowie gleichzeitig dessen vollen seelischen Gehalt zu stimmungsvollstem Ausdruck zu bringen. Giebt er in den meisten Fällen ein rein landschaftliches Bild ohne figürliche Beigabe, so wählt er doch mitunter eine menschliche oder Thierfigur, um dem Inhalt des Bildes noch treffenderen Ausdruck zu verleihen. Beide Theile, Naturmotiv und Staffage, weiß er aber dann untrennbar zu verbinden. Sehr bezeichnend dafür ist u. A. die „Grüne Einsamkeit", weite Wiesenflächen, die wie grüne Wogen sich über mäßig bewegtes Terrain ergießen, mit ihren sanften Bodenerhebungen den Horizont verdecken und so ein eigenthümliches Bild der Stille und Beschaulichkeit in dem Beschauer wachrufen, das nicht gestört wird durch den Anblick eines Storchenpaares, welches Beute suchend zwischen den hohen frischgrünen Halmen dahinfolgirt. Oder er schildert uns einen „Frühlingsmorgen in Mecklenburg" im ersten, noch dämmrigen Licht des Tages, worüber eine weite, ab und zu mit Bäumen und niederem Buschwerk bestandene Halde, drei Rehe hinziehen, um nun beim Anbruch des Tages das nahe Waldrevier als Aufenthaltsort zu wählen. Voll tiefem Stimmungsgehalt ist auch das eine, ganz eigenartige Naturpoesie athmende Bild „Sinkender Tag" mit dem goldenen Kornfeld, das sich an den düsteren Baummassen eines Waldrandes hinzieht und in dem schwülen Aether des sommerlichen Abends noch einige rosige Wölkchen schwimmen, deren leuchtender Glanz das letzte Aufglimmen des Tagesgestirns andeutet, nach dessen vollem Verlöschen nun die Abendkühle Erquickung zu bringen verspricht. Dagegen künden „Gewittrige Lüfte" mit ihren scharfbeleuchteten Wolkenballen, die schwer und drückend über der Landschaft lagern, eine heftige Erregung der Natur an. Eine gewisse Verwandtschaft mit diesem Motiv besitzen die düsteren „Wetterwolken", die sich über ein einsam an einem Abhang gelegenes Gehöft hinziehen. Die „Eschen am Kornfeld" geben einen schönen und wirksamen Contrast zwischen dem leuchtenden Gold eines reifen Aehrenfeldes und dem frischen Grün dichtbelaubter Bäume wieder. Weiter schildert Volkmann noch den Eindruck der sinkenden Sonne, deren Strahlen an „Strohdiemen" vorübergleiten und lange bläuliche Schatten auf das Stoppelfeld malen, wie die „Abendwolken" über eine von einem Bach durchzogene Auenlandschaft erglänzen, die „Dorfburg" in dunkler Silhouette sich von dem goldigen Abendhimmel abhebt, ein „Alter Bauernhof an der Eifel" so einladend aus schlanken Baumgruppen hervorwinkt und „Herbstwald und Haide" sich ein reiches Farbenkleid als köstlichen Schmuck wählen.

Ernst Kiesling.

Worms. Im Sinne der Erziehung des Volkes zur Kunst findet vom 20. August bis Ende September in Worms, in den Räumen des Casinos, eine Gemälde-Ausstellung statt. Der eigenartige Reiz dieser Ausstellung, im Vergleich zu viel größeren, allgemeinen Ausstellungen, wird darin bestehen, daß aus den reichen Sammlungen hiesiger und auswärtiger kunstsinniger Familien eine ganz seltene Auswahl hervorragender Werke zur Ausstellung gelangt. Es sind darunter Bilder unserer bedeutendsten Meister, Werke, die bis jetzt überhaupt noch nicht ausgestellt gewesen sind, und welche auf diese Weise der Besichtigung des größeren Publicums zugänglich gemacht werden. So z. B. eine Collection Böcklin's und Lenbach's. Ferner sind dem Comité Werke von Vautier, Mengel, Uhde, Knaus in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt worden und schließlich sind die alten großen Schulen in nicht minder hervorragenden Werken vertreten. So wird eine Anzahl alter italienischer Gemälde vorhanden sein, und von alten deutschen und niederländischen Meistern seien hier nur Namen wie Holbein, Rubens, Hals, Molenaer, Terborch, van der Meer und Ruysdael genannt. Aber auch unsere zeitgenössischen Künstler sollen in beschränkter Zahl zu Worte kommen und sind bereits von Meistern ersten Ranges Anmeldungen eingegangen.

Gerichtsverhandlungen.

* **Hamburg**, 24. Juni. Vor dem Ober-Militärgericht in Altona stand der Militäranwärter, der ehemalige Sergeant Schmidt aus Plau in Mecklenburg, der in erster Instanz wegen Verraths militärischer Geheimnisse zu 10 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurtheilt worden war. Gegen dieses Urtheil hatten sowohl der Gerichtsherr wie der Angeklagte Berufung eingelegt. Wie bei fast allen Verhandlungen, bei denen militärische Geheimnisse eine Rolle spielen, wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, und der Vorsitzende des Ober-Militärgerichts verkündete nur das Urtheil, das auf 12 Jahre Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und 10jährigem Ehrverlust wegen Verraths militärischer Geheimnisse lautete.

Bücherbesprechungen.

Der kleine Kaufmann. Kurzgefaßte Buchführung und Wechsellehre. Bearbeitet von Dr. Hardtmann, Leipzig. Verlag von Fedor Reinboth. — Der amtliche „Schulanzeiger" urtheilt über dieses Lehrbuch folgendermaßen: „Obwohl schon längst jeder Kaufmann oder Gewerbetreibende, der sein Geschäft kaufmännisch betreibt, gesetzlich verpflichtet ist, eine geordnete Buchhaltung zu führen, so wird gerade dieser wichtige Theil seines Geschäftes vielfach aus Unkenntniß noch allzusehr vernachlässigt. Aber immer mehr bricht sich auch unter den kleineren Kaufleuten und Gewerbetreibenden die Ueberzeugung Bahn, daß nur eine geordnete Buchführung zu einem wirklich gedeihlichen Fortgang des Geschäftes führen kann. Für diese Kreise ist sonden ein passendes Buch von Dr. M. Hartmann, Lehrer an der Leipziger Fortbildungs- und Gewerbeschule, erschienen, welches sich „Der kleine Kaufmann" betitelt und so recht geeignet ist, auch dem der Buchhaltung Unkundigen den richtigen Weg schnell und sicher zu zeigen. Die einfache und klare Sprache, die praktische und systematische Anordnung dieses Werkchens ermöglichen es Jedem, die Buchführung ohne jede fremde Beihilfe sofort zu erlernen und selbstständig verwerthen zu können. Dabei ist dieser anscheinend so spröde Stoff so trefflich bearbeitet, daß er den Leser niemals ermüdet, sondern im Gegentheil bis zuletzt gefesselt hält. Wir erachten es ferner als einen ganz besonderen Vortheil dieses Werkchens, daß ihm ein Leitfaden der Wechsellehre beigefügt worden ist. Dieser Leitfaden ist auch apart à 50 ₰, das ganze Werk aber, höchst geschmackvoll ausgestattet, für nur à 1 ℳ durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken direct vom Verleger Fedor Reinboth in Leipzig. — Auch wir können diesen Ausführungen vollständig beistimmen, und empfehlen allen, die sich nach dieser Richtung hin auszubilden wünschen, die Anschaffung des Werkchens.

**